

Das Atelierhaus Vahle lädt ein am 29. und 30. Oktober 2022

Literaturtag Czernowitz Verortet

Czernowitz, die "Stadt der Menschen und Bücher" (Paul Celan)
Czernowitz am Anfang des 20. Jahrhunderts: ein Miteinander der Ethnien am Beispiel der Literatur

Samstag, 29. Oktober 2022

17:00 Uhr Kammerkonzert des Diplomatischen Streichquartetts Berlin
Matthias Hummel, 1. Violine, Felix Klein, 2. Violine, Lea Strecker, Viola, Petra Kießling,
Violoncello

Programm:

Sonntag, 30. Oktober 2022

14:15 Uhr Begrüßung und Einführung:
Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen
Antisemitismus

Czernowitz, Bukowina: Ein Schnittpunkt europäischer Traditionen in der Ukraine
Prof. Dr. Amy Diana Colin, University of Pittsburgh

Lesung aus "was Petersilie über die Seele weiß" und neuerer Texte
Alexandru Bulucz, Berlin, Lyriker, Übersetzer, Kritiker

Lesung Alfred Margul-Sperber
Kurt Hohmann, Rüsselsheim

16:15 Uhr Kaffeepause

16:45 Uhr Czernowitz / Tscherniwzi als ein vielschichtiger literarischer (und nicht nur) "Text" in der
Vergangenheit und der Gegenwart
Dr. Oxana Matychuk, Universität Czernowitz, Ukrainisch-Deutsche Kulturgesellschaft
Czernowitz

Lesung
Magdalena Artelt, Berlin

18:00 Uhr Schlußdiskussion

Atelierhaus Vahle

Kulturinstitut

Felix Klein



geboren 1968 in Darmstadt, ist seit Mai 2018 Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Nach seiner Schulzeit in Darmstadt besuchte er das United World College in Duino bei Triest, wo er 1987 das internationale Abitur "International Baccalaureate" erwarb. Er studierte Rechtswissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und an der Freien Universität Berlin. Im Anschluss daran absolvierte er ein Masterstudium an der London School of Economics, das er mit einem Master of Public International Law (LL.M.) abschloss. Von 1994 bis 1996 absolvierte er die Ausbildung für den höheren Auswärtigen Dienst an der damaligen Aus- und Fortbildungsstätte des Auswärtigen Amtes ("Diplomatenschule") in Bonn. 2001 promovierte er an der Universität St. Gallen mit einem familienrechtlichen Thema. Er begann seine diplomatische Karriere als Länderreferent für Südamerika, war auf Auslandsstationen in Jaunde/Kamerun und Mailand/Italien sowie von 2007 bis 2018 in mehreren Funktionen in der Berliner Zentrale des Auswärtigen Amtes tätig, zuletzt als Sonderbeauftragter für Beziehungen zu jüdischen Organisationen und Antisemitismusfragen.

Privat interessiert sich Dr. Felix Klein sehr für klassische Musik. Seit seiner Kindheit ist er als Geiger aktiv und spielte in zahlreichen Kammermusikensembles und Orchestern mit, unter anderem im Akademischen Orchester Freiburg sowie dem RIAS-Jugendorchester. Derzeit ist er Mitglied des "Diplomatischen Streichquartetts Berlin", das sich vor allem den Werken jüdischer Komponisten widmet. In seiner Freizeit besucht er oft Konzerte und Theateraufführungen. Er unternimmt gerne Wanderungen und Fahrradtouren, am liebsten mit der Familie, und ist begeisterter Skifahrer. Klein ist verheiratet und Vater von drei Töchtern.

Amy Diana Colin



Studium der Komparatistik und Germanistik an den Universitäten Bonn und Yale; 1982, PhD (Yale); ab 1988 Germanistik-Professur mit Tenure an der Universität Pittsburgh; Lehr- und/oder Forschungstätigkeit auch an den Universitäten Yale, Cambridge, Cornell, Harvard, Tübingen, FU Berlin, am Moses Mendelssohn Zentrum (Universität Potsdam), an der Universität Denis Diderot-Paris 7, am Collège d'études mondiales, an der Fondation Maison des sciences de l'homme (Paris) und am Institut für die Wissenschaft vom Menschen (Wien); Gründungspräsidentin des internationalen Forschungsnetzwerkes und -institutes Cité der Friedenskulturen; Organisatorin des ersten internationalen Paul Celan-Symposiums in den USA (University of Washington, 1984), Veröffentlichung der Beiträge in *Argumentum e Silentio: Ein Internationales Paul Celan-Symposium* (1987); 1991 Publikation des Buches *Paul Celan: Holograms of Darkness*, das den wissenschaftlichen Preis *Choice Outstanding Academic Book Award* erhält; weitere Veröffentlichungen (Auswahl): *Versunkene Dichtung der Bukowina: Eine Anthologie deutschsprachiger Lyrik*, hrsg. gem. mit Alfred Kittner (1994); *Exclusions/Inclusions*, hrsg. gem. mit Patrick Imbert und Daniel Castillo-Durante (2005); *Paul Celan – Edith Silbermann. Zeugnisse einer Freundschaft*. (2010), hrsg. gem. mit Edith Silbermann; *Edith Silbermann. Czernowitz – Stadt der Dichter. Geschichte einer jüdischen Familie aus der Bukowina, 1900–1948*, hrsg. (2015); Essays über die deutschsprachige jüdische Literatur der Bukowina, Frauen-dichtung, Ausgrenzung als kulturelles Phänomen.

Alexandru Bulucz

*1987 in Alba Iulia, Rumänien, wo er seine ersten 13 Jahre verbrachte, studierte Germanistik und Komparatistik in Frankfurt/M. Er ist Lyriker, Übersetzer, Kritiker. Für Gedichte aus „was Petersilie über die Seele weiß“ (Schöffling & Co, Frankfurt/M 2020) erhielt er den Wolfgang-Weyrauch-Förderpreis und ein einjähriges Arbeitsstipendium des Berliner Senats. Zuletzt gab er eine Auswahl mit Gedichten von Werner Söllner mit heraus



und übersetzte einen Gedichtband von Andra Rotaru aus dem Rumänischen ins Deutsche. Alexandru Bulucz lebt und arbeitet in Berlin.

Was macht es mit Menschen, wenn sie emigrieren (müssen)? Der russische Schriftsteller Alexander Sinowjew, der als Dissident eine Zeitlang im deutschen Exil lebte, behauptete etwa, dass „die Menschen zwar emigrieren, aber nicht ihre Seelen“. Diesem Paradox spürt auch der in Rumänien geborene Lyriker Alexandru Bulucz nach, der mit dreizehn Jahren sein Geburtsland verließ. In seinem zweiten Gedichtband „was Petersilie über die Seele weiß“ geht es oft um Kulinarik, über die er in unvermuteter Weise persönliche und historische Schrecken zum Ausdruck bringt. Aber auch um religiöse Praktiken und ihre profanen Erscheinungsweisen wie im Gedicht „Stundenholz“, welches, wie der Kritiker Michael Braun feststellte, „die zentralen Motive des Autors zu einer bewegenden Litanei verknüpft über Herkunft und Heimat, Sprache und Religion, eingebunden in die Anrufung zweier Referenzfiguren, nämlich der Dichterinnen Rose Ausländer und Gertrude Stein.“ Womit er die Brücke zu seiner literarischen Wahl- und Gegenheimat schlägt, zur historischen Bukowina, wo neben Rose Ausländer solche Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Itzig Manger, Paul Celan, Immanuel Weissglas oder Selma Meerbaum-Eisinger zur Welt kamen und schreibsozialisiert wurden.

Alexandru Bulucz wird neben „was Petersilie über die Seele weiß“ auch neue Texte vorstellen.

Oxana Matiychuk

*1977, studierte Germanistik und Ukrainistik an der Jurij-Fedkowjtsch-Universität in Tscherniwzi/Czernowitz. Sie war mehrfach Stipendiatin der Robert Bosch Stiftung, des DAAD und des Programms Erasmus Mundus an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und der Freien Universität Berlin. 2010 promovierte sie zum Thema „Genese des poetischen Textes im Werk von Rose Ausländer“ am Taras-Schewtschenko-Institut für Literatur an der ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kyiv. Sie lehrt am Lehrstuhl für ausländische Literaturgeschichte und Literaturtheorie der Jurij-Fedkowjtsch-Universität Tscherniwzi, ist Mitarbeiterin im International Office der Universität und leitet die Ukrainisch-Deutsche Kulturgesellschaft Tscherniwzi am Zentrum Gedankendach. Seit dem Kriegsbeginn am 24.2.2022 kümmert sie sich mit einem universitären Team um die Hilfslieferungen für Flüchtlinge.

Alfred Margul-Sperber



Alfred Sperber kam am 23. September 1898 als Sohn einer deutsch assimilierten jüdischen Familie in Storozynez in der Bukowina zur Welt. Er besuchte das Gymnasium in Czernowitz und Wien. Nach Kriegsabitur wurde er zum Militär berufen und kämpfte an der Ostfront. 1918 kehrte er in seine Heimat zurück, ging jedoch schon 1920 nach Paris, wo er mit Yvan Goll Freundschaft schloss. Nach dem Krieg kam er nach Amerika, lebte von 1921 bis 1924 in New York, war Prokurist bei der Bowery Savings Bank, Leiter des Bukowiner Sozial- und Kulturwerks und wurde Redakteur bei der New Yorker Volkszeitung. Nach der Rückkehr nach Czernowitz war er zuerst als Journalist beim „Bukowiner Provinzboten“ und 1924 beim Czernowitzer Morgenblatt tätig. Zwischen 1934 und 1940 war er Beamter in Burdujeni/Suceava, ab 1940 in Bukarest als Privatlehrer für Fremdsprachen tätig. Nach 1944 war er Redakteur beim Bukarester Rundfunk, dann Journalist und freischaffender Schriftsteller.

Die Jugendgedichte erschienen zu Sperbers Lebzeiten nur vereinzelt, in Zeitschriften und Zeitungen, die beiden Gedichtbände der Zwischenkriegszeit kamen in winzigen Auflagen in Czernowitz heraus, die geplante Kooperation mit deutschen Verlagen zerschlug sich nach Hitlers Machtergreifung. In der Zeitspanne 1951–1964 veröffentlichte er acht

Gedichtbände. Sperber hat sich den damaligen engen Vorgaben des sozialistischen Realismus in Rumänien unterworfen und durch Herrscherlobgesänge und affirmative Gesellschaftshymnik konsolidiert, ohne jedoch der Partei beizutreten.

Sperber war der Förderer von Paul Celan und Rose Ausländer. Seine sozial engagierten und programmatischen Gedichte beeinflussten die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur in Rumänien maßgeblich. Auch Zeno Einhorn gehörte zu dem Kreis deutsch-jüdischer Dichter der Bukowina, die von Alfred Margul-Sperber gefördert wurden, der auch die Veröffentlichung von Einhorns Novelle *Frühling in der jüdischen Gasse* bewirkte. Gedichte von Einhorn erschienen erst posthum in der von Alfred Margul-Sperber zusammengestellten Anthologie "Die Buche".

Alfred Markus-Sperber starb 1967 in Bukarest.

Text und Bild zu Alfred Markus-Sperber aus Wikipedia.

Über Czernowitz:

Alexandru Bulucz: Ende September 2020, und also mitten in der Corona-Pandemie, durfte ich für eine Woche nach Czernowitz, in die Ukraine reisen. Ein großer Wunsch von mir ging endlich in Erfüllung. Ich konnte jene sagenumwobene Geografie erkunden, in die Schriftstellerinnen und Schriftsteller geboren wurden, die meine Lesesozialisation mitbestimmt haben und immer noch mitbestimmen: Rose Ausländer, Itzig Manger, Gregor von Rezzori, Paul Celan, Alfred Gong, Immanuel Weissglas, Selma Meerbaum-Eisinger, Ilana Shmueli, um nur einige Töchter und Söhne der Stadt zu nennen, die mich begleiten. Sie alle erblickten in Czernowitz das Licht der Welt, aber nicht alle erblickten das Licht der Welt in demselben Land. Als die ersten drei Genannten in Czernowitz geboren wurden, gehörte die Stadt zur Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, 1918 ging die Region im Königreich Rumänien auf. Um die Jahrhundertwende – Rose Ausländer wurde 1901 geboren –, lebten in Czernowitz Deutsche, Ruthenen, Rumänen, Polen, Juden, Roma, Österreicher, Bukowinadeutsche und andere Ethnien. Gesprochen wurde vor allem auf Deutsch, Rumänisch, Ukrainisch und Polnisch. Daher die Wendung "Viersprachenlieder", die in Rose Ausländers Gedicht "Bukowina I" auftaucht. Lange Rede, kurzer Sinn: Czernowitz war in seiner Blütezeit ein Schmelztiegel, ein Delta vieler Kulturen und Nationalitäten, vieler Sprachen und vieler Künste.

Und als ich in Czernowitz war, wusste ich, wo ich einen gegenständlichen Beleg dafür finden würde. Ich wusste, ich würde ihn auf dem dortigen jüdischen Friedhof finden. Der jüdische Friedhof in Czernowitz wurde im Jahr 1866 eingerichtet. Inzwischen befinden sich dort über 50.000 Gräber. Und die Grabsteine tragen deutsche, hebräische, jiddische, rumänische, russische und ukrainische Inschriften. Etwas Trauriges liegt über ihrer Verwahrlosung und über der sie überwachsenden Natur. Ab etwa der Mitte des Friedhofs – in der Länge wie in der Breite – verschwindet die Polylingualität der Grabinschriften und Ukrainisch und Russisch werden zu den vorherrschenden Sprachen. Diese Mitte markiert die Geschichte und die prekäre Lage der Czernowitzer Juden ab 1940: ihre Deportation nach Sibirien etwa fällt unter die sowjetische Vorherrschaft über die Stadt 1940-41; ihre Ermordung, ihre Verdammung zur Zwangsarbeit, ihre Ghettoisierung innerhalb der Stadt, ihre Deportation nach Transnistrien fallen unter die erneute Vorherrschaft der Rumänen, die zwischen 1941-44 mit Nazi-Deutschland paktierten.

Atelierhaus Vahle

Kulturinstitut

Oxana Matiychuk: Czernowitz / Tscherniwzi in der heutigen Westukraine könnte man als eine Stadt mit Palimpsestcharakter bezeichnen, wenn man einen kulturanthropologischen Begriff aufgreifen möchte. Im 20. Jh. erlebte die Stadt sechsmal einen Machtwechsel. Die städtische (Kultur)topografie wurde demnach mehrfach verändert - alte „Texte“ darin wurden entfernt und neue eingeschrieben. Diese Vielschichtigkeit macht die Stadt besonders spannend, sie manifestiert sich auch in der Literatur aus der Bukowina. Sie war Heimat vieler deutsch-, jiddisch-, polnisch-, rumänisch-, russisch- und ukrainischsprachigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller. In ihren Werken finden sich verklärte, nostalgische, dramatische oder auch ironische Bilder dieser multinationalen Welt. Das heutige Literaturszenario von Tscherniwzi ist eine lebendige und vielfältige, sie versucht an die reiche Vergangenheit anzuknüpfen – durch die literarische Produktion, aber auch durch verschiedene Formate der Literaturvermittlung. Im Vortrag soll der Entstehung der Literaturstadt Czernowitz nachgegangen sein sowie eine Brücke in die gegenwärtigen Entwicklungen geschlagen werden.

Veranstaltungsort: Kulturinstitut Atelierhaus Vahle, Schumannstr. 11, 64287 Darmstadt

Unkostenbeitrag: Ein Tag 15 €, beide Tage 20 €
Für Mitglieder des Fördervereins und Ehrenamt Darmstadt 10 € bzw. 15 €

Kontakt: Tel. 06151-75121 oder
e-mail: info@atelierhaus-vahle.de

Mit freundlicher Unterstützung:

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



HEAG
Kulturfreunde
Darmstadt gemeinnützige GmbH

 Sparkasse
Darmstadt

MERCK


Förderverein
Atelierhaus Vahle

Schirmherrschaft:

Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus



Beauftragter der Bundesregierung
für jüdisches Leben und
den Kampf gegen Antisemitismus